

Endlich wieder in Malawi

Acht intensive Tage liegen hinter mir. Vom 16. bis 24. Oktober 2022 konnte ich endlich wieder nach Malawi fliegen. Persönlich und nach drei Jahren Pause aufgrund der Pandemie-Beschränkungen. Es gab also eine Menge zu organisieren, zu besichtigen, nachzuholen und zu feiern. Lesen Sie hier ausführlich, was ich alles erlebt habe.

Sonntag 16.10.22: Abflug nach Frankfurt am Abend

Die Stewardess am Check-in-Schalter blinzelt das Übergewicht meines Gepäcks freundlich weg und macht Priority-Tags an meine Koffer. Sie könnte es nicht ertragen, wenn die Kinder in Afrika ihre Geschenke nicht bekämen, flüstert sie mir zu. Das ist doch schon mal ein guter Start. In Frankfurt komme ich kurz außer Atem, eine Stunde Umsteigezeit, Zickzack zum sich ständig ändernden Gate. Im Flugzeug treffe ich auf meine Reisebegleitung Tim Niessner, 20, Bestsellerautor und Gründer vom „Let'sBuildASchool e.V.“, der sich schon Sorgen gemacht hat, ob ich überhaupt noch komme. Wir sitzen hintereinander, kommen aber kaum zum Reden, da wir kurz darauf beide selig schlafen und das Abendessen verpassen.

Montag, 17.10.22: Ankunft und Geburtstag

Der Umstieg am nächsten Morgen in Addis Abeba verläuft problemlos und wir landen pünktlich in Blantyre. Die Sonne brennt uns sofort ins Gesicht, als wir die Treppe des Flugzeugs hinabsteigen. Erst müssten wir in ein Zelt, unsere COVID-Papiere zeigen, verpassen dann den Eingang zum VIP-Bereich und stehen am Ende brav wie alle in der Schlange fürs Visum. Unsere größte Sorge, dass das Gepäck nicht ankommt, ist unbegründet: alles da! Auch den Zoll interessiert unsere heiße Ware - Kleidung, Geschenke und Co. - zum Glück überhaupt nicht.

Im Freien wartet Janet Kasambala-Phillips, unsere wunderbare Mitarbeiterin und Botschafterin in Malawi. Vor drei Jahren hatte ich sie eine Stunde lang kennengelernt - und im Anschluss hat sie die Stiftungsarbeit vor Ort operativ versiert und professionell ausgeführt. Eigentlich arbeitet sie als Lehrerin an einer internationalen Schule. Ihr Bruder William hilft mit dem Gepäck und wir fahren „nach Hause“. Zum Glück gibt es Strom, wir können heiß duschen. Über all dem Trubel hab ich fast vergessen, dass ich heute Geburtstag habe. Nicht aber Janet - sie hat eine kleine Party organisiert.

Tim Nießner ist gleich integriert, spielt mit Janets Tochter und Janets Brüdern sowie ihrem Mann ein Computerspiel. Es kommt auch unsere Stipendiatin Deborah, der ich gleich ein paar Kleidungsstücke aus meinen Koffern als Geschenk gebe. Viele Freunde von Janet schauen vorbei. Sie alle helfen Janet oft bei der Arbeit für uns. Ehrenamtlich. Es wird ein schöner Geburtstagsabend.

Dienstag, 18.10.22: Nkuyu-Grundschule

Ganz früh am Morgen geht es los. Die Nkuyu-Grundschule hatten wir 2021 nur im kleinen Rahmen eröffnet, ohne unsere Anwesenheit. Unsere Umbauten und das Anlegen eines Permakultur-Gartens mit drei Brunnen starteten hier im ersten Pandemiejahr, es war das erste, von Janet betreute Projekt. Nun kann ich diese abgelegene Schule endlich selbst besichtigen. Es ist eine wunderschöne hügelige felsige Kulisse - so weit waren wir glaube ich noch selten im Outback.

Dabei wäre die Schule beinahe nicht gebaut worden. Denn die Anfahrt dorthin zählt zu den am meisten herausfordernden, die ich je in Malawi hatte - eine Straße wie ein ausgewaschenes Flussbett, eine Herausforderung für Fahrer und Insassen, aber vor allem für das Auto! Und das für viele Kilometer. Ich bin zutiefst dankbar, dass unser Bauleiter Nick Gaunt diesen Auftrag übernommen hatte, auf meine zähen Bitten hin.

Eine riesige Menge von Kindern und Frauen empfangen uns singend und tanzend. Ach herrlich - ich bin zurück in Afrika! Es gibt eine zweite Einweihungsfeier mit sehr traditionellen Tänzen, mit den „Gule Wamkulu“, gefederten Maskentänzer, um die sich dunkle Legenden ranken. Ich fühle mich sehr an die Österreichischen Krampen erinnert, eine Tradition, die mir bis heute den Schauer über den Rücken jagt. Eine Besonderheit hier im Dorf - und auch das sehe ich zum ersten mal - ist eine Figur auf Stelzen, richtig hoch und dennoch sehr schnell und beweglich. Das Aufgebot ist eine spannende Mischung aus rhythmisch und gruselig. Ich bin beeindruckt. Und mein Begleiter Tim noch viel mehr, er sieht das alles zum ersten Mal.

Als man bemerkt, wie unglaublich heiss uns ist, kommt eine sehr liebe Mutter und reicht uns einen Schirm. Danach machen wir einen Rundgang durch die Schule und ich bekomme ein Ziege geschenkt und Janet zwei Hühner. Danach besichtigen wir noch den Schulgarten, in dem zur Zeit Salat wächst und schenken dem Garden-Team T-Shirts von BUNTE. Auf dem Rückweg kommen wir noch an einem unserer Brunnen vorbei und besichtigen noch einen 2. Garten, den eine sehr fleissige und engagierte Gemeinde neu angelegt hat: Sie pflanzen Setzlinge für Bäume zur Aufforstung der Gegend und verteilen selbstgezüchtete Setzlinge von Gemüsepflanzen an die Gemeindemitglieder. Was hier noch fehlt? Lehrkräfte und Strom! Wir werden die Schule dabei unterstützen, ein weiteres Lehrerhaus in Eigenregie zu bauen - das Material bezahlen wir. Nur 5 von notwendigen 8 Lehrkräften arbeiten aktuell hier. Und in Sachen Elektrizität hoffen wir darauf, in Nkuyu ein weiteres Solar Energieprojekt auf den Weg zu bringen.

Mittwoch, 19.10.22: 1 Tag, 4 Stationen

Es geht wieder früh los. Vier Stationen sind geplant, dazwischen Stopps bei ein einem älteren Herrn und einem Ehepaar, die liebevoll von Janet mit Maismehl und einem warmen Lächeln versorgt werden. Sie hilft wirklich überall, ohne die Menschen mit milden Gaben zu beschämen, lässt sich aber auch nicht um den Finger wickeln. Das fällt sehr positiv auf uns als Verein zurück, mit einer solchen Repräsentativ vor Ort.

1. Stop: Christian-Liebig-Sekundarschule

Zelita Zamula, die Direktorin, ist leider nicht da, als wir kommen. Dafür werde ich herzlich begrüßt und bin gerührt von den liebevoll gestalteten Plakaten. Es hat sich viel getan, ich kenne kaum mehr jemandem vom Kollegium. Die neue Leiterin unseres Wohnheims, die 42-jährige Patricia Mkandawire (3 Kinder, ihr Jüngstes ist aktuell an unserer Schule) wirkt sehr nett, aber auch sie ist neu. Dafür werden wir vom jungen stellvertretenden Direktor empfangen, Roland James Banda, der tolle Nachrichten für uns bereit hält: letztes Jahr hatten wir eine Abschlussquote von 99 %, in diesem Jahr haben alle ihre Abschlussprüfungen bestanden. Wir freuen uns sehr!

Wir treffen Esther, eine unserer ersten Stipendiatinnen, die gerade ihren Abschluss gemacht hat. Auch für sie habe ich ein Geschenk dabei, ein rotes Kostüm mit Bluse, das sie später für Bewerbungen gut brauchen kann und eine Sportjacke - sie ist nämlich quasi überall hin mit dem Fahrrad unterwegs.

An den Klassenräumen haben die 18 Jahre, die es die Schule nun schon gibt, ihre Spuren hinterlassen. Alles sieht leider etwas heruntergekommen aus, die meisten Tafeln brauchen einen neuen Anstrich und das Mobiliar ist in einem schlechten Zustand oder nicht mehr vorhanden.

Das Mädchenwohnheim sieht dagegen recht ordentlich aus, aber die Waschräume sind immer ein Problem. Sand und salzhaltiges Wasser machen es schwer, die Armaturen in Schuss zu halten. Wir übergeben Geschenke und Unterwäsche an die Schülerinnen.

Draussen ist gerade die Schulspeisung im Gange. Es wird immer noch im selbst gebauten, gut gelüfteten Schuppen gekocht und die eigentliche Küche wird zum Essen im Schatten und als Lagerraum verwendet. Wir schauen uns auch den neuen Septic Tank an, den wir letztes Jahr finanziert haben. Leider will niemand etwas anbauen hier, obwohl es sehr fruchtbar wäre.

2. Stop: Muonekera-Grundschule

Die etwa 1000 Kinder machen unglaublichen Radau, als wir kommen, setzen sich aber umgehend brav hin nach Aufforderung ihrer Lehrkräfte und lauschen den kleinen Reden der deutschen Gäste. Auch Tim erklärt, was er hier mit mir tut. Dass auch er etwas lernen möchte bei mir, damit er später auch mal Schulen bauen kann. Die Kinder können es kaum fassen, dass Tim erst 20 Jahre alt ist und strahlen um die Wette mit meinem Reisebegleiter.

Es herrscht eine tolle Stimmung, der Direktor ist wirklich reizend und immer noch derselbe wie seit Jahren, der sehr bescheiden um Farbe für einen neuen Tafelanstrich und ein wenig Klassenzimmereinrichtung bittet. Allein in der 1. Klasse sitzen alle 182 Schülerinnen und Schüler auf dem Boden, 1700 gibt es insgesamt. Hier wollen wir auf jeden Fall unterstützen, denn die Schule hat außer den beiden Klassenblocks und Lehrerhäusern im Jahr 2019 noch keine weitere Hilfe von uns erhalten.

3. Stop: Mpalapata-Grundschule

Auch hier präsentiert sich ein engagiertes Team um den neuen Direktor, Herrn TePeka. Er macht einen sehr netten Eindruck und wirkt engagiert und innovativ. Lehrermangel (5 von 8 Stellen sind besetzt) ist auch hier ein großes Problem, obwohl es ausreichend Unterkünfte gibt. Dafür gibt es jede Menge Schüler - von 643 Kindern sind 541 Jungs. Woran das genau liegt, kann uns niemand sagen. Viele Mädchen scheinen eine andere, näher gelegene Grundschule zu besuchen. Der Direktor und auch Janet bestätigen jedoch auch, dass hier das Problem von Kinderehen sehr präsent ist. Grundsätzlich gibt es trotz unseres verstärkten Engagements in dieser Gegend immer noch viel zu wenige Schulen hier, der Distrikt ist sehr dicht besiedelt.

Herr TePeka zeigt uns einen kleinen Wasserturm mit einem kleinen Tank (ca. 1000L Fassungsvermögen, so schätze ich), der sich hinter einem Klassenzimmer ganz nah am Brunnen befindet, um über ein Rohrsystem Wasser direkt an der Küche und an den Klassenzimmern zu zapfen. Aber das Projekt stoppte leider auf halber Strecke, vermutlich wegen fehlendem Budget. Ob es mit einer Solarpumpe besser ginge, ist nicht gesichert. Dafür ist es Gemeinde tatsächlich gelungen, 2 Lehrerhäuser mit Strom zu versorgen, für den Rest fehlen Ihnen noch die Kabel. Von außen sehen die Häuser sehr gut aus die Innenräume sind dagegen in einem sehr schlechten Zustand. Kaum ein Pult ist intakt, die Tafeln sind nicht nutzbar, die Türen stark beschädigt.

Die Idee des Direktors, Dorfbewohnern mit Schulabschluss eine Lehrerausbildung zu finanzieren, finde ich sehr spannend, da diese günstiger und kürzer ist als ein Studium, bei ähnlicher Qualifikation im Grundschulbereich. Die späteren Lehrkräfte kämen aus der Gegend, würden keine Häuser auf dem Schulgelände benötigen und hätten mehr Bezug zur Gemeinde. Wir bleiben dran, was aus dieser Idee wird.

4. Stop: Ndege-Grundschule

Mit Tanz, Schauspiel, Dichtern und Reden übergeben wir unser erstes Solarprojekt in Kooperation mit der Organisation SoPowerful nun offiziell. Alle wichtigen offiziellen Größen aus der Politik sind anwesend, wie der uns seit Jahren bekannte DEM (District Education Manager) Paul Chipanda und MP (Member of Parliament) Francis Phiso. Und natürlich alle Vertreter der Dörfer, Chiefs, Lehrkräfte und Schülerinnen sowie Schüler und die Vertreter von SoPowerful.

Wir bekommen eine Führung zu allen Stationen der Anlage und eine genaue Erläuterung der Funktionen in einem separaten Raum, in dem die Technik und die Batterien untergebracht sind. An einer Stelle ist bereits ein Garten entstanden in dem es herrlich grünt, ein wunderbarer Anblick in dieser kargen Gegend. Es steht ein weiteres Permakultur-Projekt unter der Leitung von Janet an. Eine Aufforstung in dieser Gegend wäre sehr zu begrüßen.

Mein Patenkind Florence ist auch dazu gekommen. Sie ist inzwischen eine junge Dame und möchte gerne Lehrerin werden - ich hoffe sie hat ihren Abschluss, den sie gerade

geschrieben hat, auch geschafft. Und wir haben noch einen 2. Begleiter Mayamiko Chawesa (*1989). Er war einer der ersten Absolventen der Sekundarschule im Jahr 2008 und hatte damals eines der Fahrräder bekommen (was wir heute immer noch sponsern für die zwei besten Absolventen des Jahres). Ein sehr netter junger Mann, sprachlich sehr gut, nur aktuell arbeitslos leider.

Nun sind wir wirklich erledigt fahren mit einem Truthahn und zwei Hühnern im Schlepptau zurück zu Janets Haus. Wir lassen den Tag bei der Familie unseres Bauleiters Nick Gaunt mit einem ausgesprochen netten Abendessen und tollen Gesprächen ausklingen.

Donnerstag, 20.10.22: Liwiro-Sekundarschule

Bevor wir zum Baugrund unseres Jubiläumsprojekts fahren, gehen Janet und ich den Vormittag bei einem Händler Stoffe einkaufen. Tim schreibt währenddessen ein Online-Examen, das heute ansteht. Digitale Welt! Wir haben wirklich Glück gehabt bisher in Sachen Stromausfall, es passierte nur, wenn es keinen gestört hat. Auch heute ist uns das Glück hold.

Als wir uns dem Gelände des Liwiro-Baugrunds nähern, sehen wir bereits, dass getreu Malawis Motto „Nothing goes unnoticed“ ALLE auf uns warten. Von wegen kurzer unangemeldeter Besuch ;-). Vom Village-Headmen, Chiefs, Mothergroup, der Direktor der benachbarten Grundschule, der zuständige MP Herr Senjele, der DEM Paul Chipanda und viele viele Kinder. Die Nationalhymne wird gesungen und einige Reden gehalten. Vor allem die Dankbarkeit, dass die Kinder es dann nicht mehr so weit in die Sekundarschule haben, wird betont. Der Vertreter unserer Partnerorganisation CCAP Moses ist auch da. Es ist unser erstes persönliches Treffen, er macht einen ausgesprochen sympathischen, offenen und kompetenten Eindruck. Er ist sehr gut angesehen bei den Menschen vor Ort.

Wir machen eine Baubegehung. In mir macht sich Aufregung breit: Zum ersten Mal seit 18 Jahren bauen wir wieder eine komplett neue Schule, erschließen ein ganz neues Gelände. Das Areal ist sehr groß und zum Teil bewaldet. Es wird nochmal bestätigt, dass alles, was wieder aufgeforstet wird, was abgeholzt wurde. Man hat einen schönen Blick auf ein Bergmassiv in der Ferne. Zwei Baucontainer stehen bereits, ein Teil der Fundamente des U-förmigen Baus sind sichtbar. Die Grundschule ist wirklich direkt nebenan, auch auch sie werden profitieren, zum Beispiel vom geplanten Brunnen oder wenn unsere neue Schule mit Strom ausgestattet wird.

Am Nachmittag machen wir noch einen Abstecher zur neuen Ndalapa-Grundschule. Es ist eine sehr viel bessere Strasse als nach Nkuyu, aber auch nicht ohne. Wörtlich am Ende der Strasse sind wir auf dem Schulhof angekommen, der sich zwischen den Schulgebäuden und einem kleinen Dorf befindet. Alles liegt sehr malerisch in einem recht grünen Tal zwischen hohen Bergen. Die bunt angestrichenen Gebäude sehen hübsch und fröhlich aus: Die erste Reihe sind die alten, von uns nur renovierten

Klassenblöcke, die nun in blau, gelb und rot erstrahlen. Die 2. Reihe zieren orange und grün angemalte neue Klassenblöcke. Dazwischen liegt ein noch etwas unansehnliches Lehrerhaus, dessen Renovierung wir aber finanzieren. Janet organisiert sofort, dass noch hellblauer Anstrich besorgt wird und es bis Samstag genauso farbenfroh erstrahlt wie der Rest der Schule. In jedem Klassenzimmer wohnt innen nun ein sehr schön gemalter Charakter aus der Arazuhl-Familie. Die alten Klassenzimmer zieren jeweils kleinere Einzelbilder, die neuen vier haben ein größeres Wandbild an der Rückwand erhalten. Wir sind sehr begeistert und sind sicher, dass auch die morgen ankommenden Sponsoren Roman Fink, Lars Pohl und ihre Crew es lieben werden.

Etwas abgelegen befinden sich zwei wirklich sehr gelungene Lehrerhäuser mit je zwei Schlafzimmern und einem Wohnzimmer sowie einem Abstellraum mit Fenster. Dieser ist so groß, das er auch als echtes Zimmer dienen könnte. Meiner Meinung nach, der bis jetzt gelungenste Entwurf von unseren günstigeren Lehrerhäusern. Vorarbeiter Lucious freut sich darüber, wie sehr wir uns freuen und ist unglaublich stolz - ich meine, es ist eines der ersten Projekte, die er fast allein beaufsichtigt hat. Wir besprechen uns mit dem Direktor Austin den Ablauf für Samstag und sind zuversichtlich, dass das Arazhul-Team begeistert sein wird. Tim Nießner, der dieses Bauvorhaben mit seiner Idee initiiert bzw. die Sponsoren gefunden hat, sieht schon mal sehr glücklich aus. Im Abendrot machen wir uns auf den Rückweg.

Freitag, 21.10.22: Ankunft weiterer Gäste

Am frühen Nachmittag holen wir das Team um Lars Pohl und Roman Fink vom YouTube-Kanal Arazhul vom Flughafen. Hintergrund: Die Ndalapa-Grundschule verdankt ihren Ausbau zum großen Teil zwei Spendern: 60.000 Euro kamen von Roman Fink (Arazhul Studios GmbH & Co. KG) und weitere 10.000 Euro von der Firma von Lars Pohl. Die beiden haben es sich nicht nehmen lassen, sich vor Ort persönlich zu überzeugen, dass ihr Geld bestens in die Zukunft der Kinder investiert ist.

Wir sind mit Janets beiden Autos unterwegs, denn das „Arazhul-Team“ hat acht riesige Taschen mit Geschenken für die Einweihung dabei, plus Bordgepäck und Kameras. Die 50 USD fürs Visum haben sie leider vergessen, so müssen sie erstmal wechseln und diverse Zettel ausfüllen. Janet überredet einen Wachmann, sie in den Einreisebereich zu lassen, um den jungen Männern etwas zu helfen. Auch wenn wie so oft in Malawi alles ewig dauert, so können wir alles ohne Probleme einführen und haben wieder einmal Glück gehabt.

Der Nachmittag ist fürs „erstmal ankommen“ reserviert, morgen ist wieder ein langer, aufregender Tag.

Samstag, 22.10.22: Ndalapa-Grundschule

Mit etwa einer Stunde Verspätung schaffen wir es nach Ndalapa mit drei Autos, um all die Menschen und das Gepäck zu transportieren. Als wir an der Schule ankommen sind

nur sehr wenige Kinder da. Es ist Samstag, kein Schulunterricht. Tim und ich sind etwas enttäuscht, dass sich nicht mehr Kinder eingefunden haben. Das Arazhul-Team hat fast 700 Taschen und Schalen dabei. Aber mein zweiter Gedanke ist, dass es für den Anfang vielleicht auch besser so ist. Die Malawi-Neulinge können sich so langsam an die Mengen von Kindern gewöhnen. Es wird sofort fleißig gedreht, ein Video ist geplant, das für die Arazhul-Fans als Rückblick noch vor Weihnachten veröffentlicht werden soll. Roman und Lars sind sehr angetan von der Aussenansicht der Schule. Die Wandgemälde bleiben erstmal eine Überraschung.

Das noch am Donnerstag etwas unansehnliche Lehrerhaus zwischen den Gebäuden erstrahlt jetzt in wunderschönem hellblau und fügt sich sehr malerisch in das gesamte Ensemble.

Als endlich alle angekommen sind, MP Phiso hatte eine Panne, beginnen wir mit dem Durchschneiden der Bänder. Weil wir so viele Beteiligte sind, machen wir die Zeremonie an vier Stationen, mit jeweils 2 Leuten. Das hatten wir auch noch nie.

Alle sind begeistert, auch von den Innenräumen. Tim sieht man die Erleichterung an. Immerhin war er der Initiator, er hat sich uns als Partner gesucht und das Geld aus der Spende von Arazhul vertrauensvoll in unsere Hände gelegt. Das liegt schwer auf den Schultern, ich kenne das Gefühl gut. Das Projekt dann endlich erfolgreich abzuschliessen, hat etwas sehr Erfüllendes, aber eben auch Befreiendes.

In den Klassenzimmern wird an alle anwesenden Schüler - inzwischen sind sehr viele Kinder angekommen - ein Turnbeutel mit einer kleinen Müslischale verteilt (im Design von Arazhuls „Dr. Auge“, ein grosses Auge mit kleinen Fledermausflügeln). Unsere Bedenken, da die Fledermaus in Malawi ein sehr stark mit Grusel besetztes Tier ist, zerstreut sich. Die Zeichnung ist herrlich albern und macht weniger Angst als Freude.

Ein kleines Design-Event zählt auch zum Programm der Eröffnung: Eine Seitenwand eines Doppelklassenraumes wird gestaltet. Jeder anwesende Erwachsene und einige Kinder dürfen in verschiedenen Farben einen Ziegelbackstein anmalen. Das macht richtig Spass und kommt sehr gut an, vor allem bei den Politikern, die so etwas sicher bislang eher selten gemacht haben. Ich spüre eine sehr vertraute, engagierte Stimmung bei den beiden Herren aus der Politik. Ich glaube, nur wenige Organisationen binden sie so ein, wie wir das seit Jahren tun. Die bunte Wand sieht richtig toll aus am Ende.

Dann finden wir uns vor dem gelben Gebäude im Schatten ein. Es werden Reden gehalten und diesmal bekommen wir alle Hühner - Roman Fink bekommt einen kleinen Hahn, der tatsächlich die gleichen Löckchen hat, wie der Beschenkte. Alle lachen herzlich. Auch die Spender kommen zu Wort. Ich betone in meiner Rede besonders, wie glücklich es uns macht, dass wir mit dieser Kooperation die nächste Generation erreicht haben. Denn die Zielgruppe von Arazhul ist jung, er selbst und sein Kompagnon Mitte 20. Auch wenn wir noch sehr lange Schulen in Malawi bauen wollen, tut es gut zu wissen, dass auch jüngere Menschen den selben Traum verfolgen.

Francis Phiso hat eine Gruppe „Gule Wamkulu“ engagiert, weil er weiss, wie toll ich die finde und er wollte, dass es auch für das Arazhul-Team etwas Spannendes und Traditionelles zu sehen gibt. Es ist wahnsinnig heiß, aber alle sind fasziniert und die beiden Kameraleute Dimitri und Lenny sind so fasziniert, dass sie vor lauter Drehen völlig vergessen, wie heiss es ist.

Zum Abschluss des großen Tages gibt es eine Party bei Janet zu Hause. Ihr Garten ist schön dekoriert, mit Lichterketten und Wimpeln, es stehen Sitzgruppen auf dem Rasen und es gibt ein tolles Buffet für alle engen Beteiligten wie der Familie unseres Bauleiters und natürlich für Tim und das Arazhul-Team. Am nächsten Tag heißt es Abschied nehmen. Ich mache mich allein bzw. Nur mit Janet und ihrer Familie inklusive Baby Noah auf den Weg zum Malawisee, um die Mtakataka-Schule zu besuchen. Tim, Roman, Lars, Lenny und Dimitri verbringen noch einen Tag in Blantyre und fliegen dann von dort mit einer Menge Eindrücke zurück nach Deutschland.

Sonntag, 23.10.22: Matakataka-Sekundarschule

Wir kommen erst am Nachmittag an, es ist eine lange Fahrt. Es ist ein sehr herzlicher Empfang und schön, nach drei Jahren wieder im Mädchenwohnheim zu sein. Ich freue mich besonders, weil auch Rabson Mpinganjira, der ehemalige Direktor der Christian-Liebig-Sekundarschule dazu kommt. Er wohnt etwa zwei Stunden entfernt und unterstützt die Wohnheimleiterin bei der Organisation mit seinem langjährigen Wissen.

Hier ist es immer wieder sehr ergreifend, weil dieses Wohnheim so einen drastischen Wandel durchgemacht hat. Von einer wirklich unzumutbar erbärmlichen Ruine, in der man bestenfalls hausen konnte, zu einem hellen fröhlichen Ort. Alle Zimmer haben eine unterschiedliche Farbe, sind ordentlich und gepflegt.

Auf dem Schulgelände kann man die neuen Klassenzimmer sehen, die vor Jahren von einer anderen Organisation begonnen worden waren und inzwischen fertig sind.

Auch hier haben wir dabei geholfen, einen neuen Septic Tank zu installieren. Hinter den Zimmern soll jetzt auch ein Gemüsegarten entstehen. Bei den sanitären Anlagen an der Vorderseite ist bereits ein Garten angelegt, in dem es ordentlich grünt. Das Dusch- und Toilettenhaus ist leider immer noch ein ziemlich trostloser Ort. Die alte Bausubstanz scheint ziemlich marode, überall kommt Feuchtigkeit und Schimmel durch die Wand. Aktuell sind insgesamt 56 Mädchen hier untergebracht, in 4 Zimmern. In den renovierten, etwas kleineren alten Räumen wohnen je 8 Mädchen und in den beiden neuen, größeren je 12 Mädchen. Ich werde um meine Meinung gefragt. Die beiden grösseren Zimmer vertragen gut ein weiteres Stockbett, dann wären im Wohnheim insgesamt 60 Mädchen untergebracht. Ich sage spontan zu, dass diese beiden Betten plus Bettzeug nicht vom Unterhalts-Budget bezahlt werden müssen, sondern wir dies dem Heim schenken möchten.

Es gibt ein weiteres „altes Zimmer“, in dem alle Lebensmittel untergebracht sind in schönen neuen Regalen und eine nette Rattan-Sitzecke sowie ein kleines Regal, in dem eine Bibliothek entstehen soll. Das gefällt mir ziemlich gut. Wir sprechen über eine Trennwand, damit lesende Mädchen nicht in der Speisekammer sitzen und sie vor der Versuchung bewahren, sich was zu stibitzen :-). Ausserdem will Janet Container besorgen, sowohl für Bettwäsche, die hier auch während der Ferien gelagert werden soll, also auch für Nahrung. In der kleinen Küche davor sitzen zwei Köchinnen und machen Töpfe sauber. Es sieht wirklich alles sehr ansprechend aus.

Die Mädchen antworten auf unsere Frage, was Ihnen am besten gefällt im Wohnheim: Die Matratzen! Es ist ein besonderer Luxus, dass sie Bettzeug bekommen. Andernfalls müssten sie es von zu Hause mitbringen und dann hätten die Geschwister nichts mehr. Auch der Boden aus Beton ist viel sauberer als die in den einfachen Hütten traditionelle, festgetretene Erde. Und es macht sie glücklich, dass sie sich nicht mit Hausarbeit beschäftigen müssen und stattdessen lernen können. Ein Platz zum Lernen, geschützt, keine langen Wege. Ein voller Erfolg!

Beim Verteilen der Geschenke geht es ausgesprochen gesittet zu, es gibt keinen Neid, kein Geschrei, nur Freude über neue Unterwäsche und weitere Kleidung, die die Betreuerin Harriet noch verteilen wird.

Traurig ist, das die Mädchen nach wie vor auf die Strom Kabel schauen müssen, die genau über ihren Hof laufen, aber sie selber nachts immer noch kein Licht haben. Hier ist es um 18.00 Uhr stockdunkel, danach ist kein Lesen und Lernen mehr möglich. Ich bitte um einen unverbindlichen Kostenvoranschlag, damit zumindest ein Aufladen von Geräten an einigen Steckdosen und Licht möglich wird.

Im Dunkeln fahren wir dann noch zum Haus von Häuptlingsfrau Theresa Kachindamoto, Wir hatten über WhatsApp geschrieben, sie erwartet uns. Rabson und Janet freuen sich sehr, sie kennenzulernen. Sie gilt als Majestät in Malawi bzw. In ihrer Region. Wir sprechen mit ihr vor ihrem Haus. Sie würde uns reinbitten und uns was zu Essen anbieten, aber wir haben nicht so viel Zeit. Der Vorhof wird von einem grossen Scheinwerfer beleuchtet, im Hintergrund sehen wir die Silhouette des riesigen Baobabs, unter dem ich, gemeinsam mit meinem Vater, schon vor einigen Jahren mit der Häuptlingsfrau gesessen habe.

Katchindamoto ist etwas schmaler geworden und sie erzählt uns, dass sie vor kurzen sehr krank war, aber Gott sei Dank in Südafrika gerettet werden konnte. Ich übergebe ihr als Geschenk einen Fächer mit Animalprint, der toll zu ihrem Outfit passt und sie offensichtlich sehr freut, eine von mir selbstbemalte Tasche und ein Glasnagelfeile.

Es war wieder ein langer und eindrucksvoller Tag und es ist schon spät. Janet und ihre Familie haben noch nichts gegessen, aber sie bleibt wie stets freundlich und gut gelaunt.

Den Montag verbringe ich ruhig und ohne Termine mit Brian Clova am Malawisee. Brian hatte bis vor einigen Jahren die Bauleitung unserer Projekte geleitet, bevor er in den Ruhestand gegangen ist. Wir pflegen immer noch Kontakt. Am Dienstag geht es nach einem schweren Abschied von allen zum Flughafen und zurück in die Heimat. Bei strahlendem Sonnenschein stehe ich am Mittwochmorgen um 8 Uhr in München - trotz unerwartetem Zwischenstopp im Kongo, zusätzlich zu den Stationen des Hinflugs. Was für eine Reise!

Beatrice von Keyserlingk

Vorsitzende der Christian-Liebig-Stiftung e.V.

Oktober 2022